

23. JAHRGANG 2017

AUSGABE #3

JUNI – AUGUST

wviw wiener
volksliedwerk

bockkeller

+



Weil 's im Westen nichts Neues gibt und die Aktivitäten unserer drei Aui-Minister auch etwas öd werden, kann ich mich heute unserem eigentlichen Thema widmen – der Volkskunde. Auf diesem Sektor habe ich einen wichtigen Freund und Gesprächspartner, quasi einen »Ethno-Spezi«. In seinem Fach gilt er als Entdecker der »teilnahmsarmen Beobachtung«. Für Laien muss ich das etwas präzisieren:

Ganz früher, also nach den Conquistadores und den in die Mission verbannten Padres, kamen die Völkerkundler zu den nicht ganz so – oder sagen wir korrekter – anders entwickelten Völkern. Einige haben ihre Neugierde überlebt. Als sich dann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter Einwirkung der Medizinmänner die indigenen Ess- und Trinkgewohnheiten etwas in Richtung weniger süßlich, quasi „dry“, verlagert haben, hat dies zu einem de facto-Artenschutz, auch für Völkerkundler geführt.

Ein Nutznießer dieser Entwicklung war der Humboldt Alex (die bayrische Schreibweise hilft den hierzulande verpönten Adelstitel zu eliminieren), der zumindest, schlauer als Magellan oder Cook, seine eigenen Reisen überlebt und rund um den Globus den Einheimischen preußische Lebensart vermittelt hat.

In den 1930er Jahren (Malinowski hin oder her) waren die Eingeborenen dann endlich soweit: Die »teilnehmende Beobachtung« wurde möglich und daher auch erfunden. Völkerkundler schlüpfen in Bastrockerln, stecken sich Federn an den Hut, kaufen im Ethno-Shop einen Speer und tanzten mit den damals noch sogenannten »Wilden« deren Stammestänze. Dabei transkribierten sie die Melodien & Rhythmen, beobachteten gleichzeitig die übrigen AkteurlInnen sowie deren Wirkung auf sich selbst. Das klingt komplizierter als es ist. Zudem es auf allen Kontinenten irgendwelche Gärungsgetränke gibt, die die erste Scheu vor sich selbst nehmen. Über die teilnehmende Beobachtung bei Fruchtbarkeitsritualen schweigt die prüde Forschungsgeschichte. Jedenfalls stand, häufig gedeckt, hinter Büschen ein Kameramann (verdeckte Beobachtung!), wie etwa Tante Leni, und filmte kauende Nuba oder was die Natur sonst so an Exotik drauf hatte.

Die Donau-Alpe-Adria-Variante, also die Erforschung der k.u.k. Stämme sowie die Vermessung der Behausungen und Geräte unseres Landvolkes, brachte unseren Volkskndlern Nahrung und Anerkennung. Da der alpenländische Germanoslawelsche an sich nicht immer so exotisch aussieht, wie man das in der Ethnologie liebt, haben vorwiegend maskierte Exemplare ins Forschungsprogramm Eingang gefunden: die sogenannten Schönperchten. Diese gab (und gibt) es im heimischen Brauchtum zuhauf, vom Salzkammergut bis nach Telfs. Von Vorarlberg weiß man nach wie vor nichts Genaues.

Zurück zu unserem eingangs erwähnten Kundler: Dieser Euroethnologe, der bereits nach Österreich gerufen wurde, als der Apfelsaft noch Obi hieß, hat sich von Anfang an geweigert, der österreichischen Folklore aktiv zu huldigen. Er beobachtet das Volks – gelegentlich durch sein Veltliner-Makroskop – mit einer Präzision, vor der die NSA neidisch werden könnte. Man darf auf seine Memoiren gespannt sein.

— Herbert Zotti



Mahan Mirarab, Irene Coticchio, Toti Denaro, Marwan Abado

3. März 2017 — **Abballati abballati – »Tanzt tanzt«** Mit Irene Coticchio, Marwan Abado, Mahan Mirarab und Toti Denaro

Eine Frau und drei Männer aus Sizilien, Teheran und Beirut. Diese spannende Mischung setzte dennoch den Fokus auf die Lieder Siziliens. Das Geflecht aus zum Teil sehr alten Liebes-, Kinder- und Tanzliedern interpretierte Irene Coticchio sehr stimmungsgewaltig und kundig, wenngleich man sich auch hin und wieder mehr Raum für ihre ausgesprochen virtuoson Begleiter gewünscht hätte. Ein Kuriosum für die Wiener Zuhörerinnen war die Doppelhalsgitarre von Mahan Mirarab, deren Halspositionen im Vergleich zur Kontragritarre umgekehrt angeordnet sind. Den oberen, mit Bündlen versetzten Gitarrenhals spielt Mirarab zur westlichen Musik, den unteren bundlosen zur orientalischen Musik mit ihren Halb- und Vierteltönen. Marwan Abado rundete den Abend mit seinen bezaubernden Oud-Klängen ab. — SuS



Mahan Mirarab

18. März 2017 — **Ein Leben für die Kontragitarre**
Mit **Edi Reiser, Akademiker Schrammeln, Ingrid Eder, Paul Fields, Fredi Gradinger, Karl Hodina, Chrisoula Kombotis, Engelbert Mach, Rudi Malat, Roland Sulzer**

Ohne den Kontragitarristen Edi Reiser wäre die Renaissance der Wiener Volksmusik anders verlaufen. Viele Kontragitarristen haben seine Spielweise nachgeahmt und von ihm viel gelernt, so wie zum Beispiel Rudi Koschelu immer wieder betont. Der bescheidene und zurückgezogen lebende Musiker und

Komponist stand einem Ehrenabend anfangs zögerlich gegenüber, bis er sich dann doch überreden ließ. Initiator des Abends Engelbert Mach führte versiert durch das Konzert, an dem etliche wunderbare Kompositionen von Reiser gespielt und von ihm selbst interpretiert wurden. Ob Edi Reiser nun mit Roland Sulzer, Paul Fields, Ingrid Eder oder Karl Hodina im Duett spielte, immer war es ein besonderes Erlebnis.

Niemand konnte ahnen, dass die musikalische Begegnung von Edi Reiser mit Karl Hodina definitiv die letzte sein sollte. Noch lange werden wir uns an diesen feinen Abend erinnern. — SuS



v.l.n.r.: Richard Motz, Chrisoula Kombotis, Edi Reiser, Paul Fields, Roland Sulzer, Willi Lehner, Fredi Gradinger, Karl Hodina

22. März 2017 — **»Blitzdichtgewitter« – Wiens Poetry Jazz Slam**

Mit **Martin Spengler, Bauer.Schläger.Wurf, Yasmin Hafedeh, Franziska Holzheimer, Jean-Philippe Kindler, Christopher Hüttnersberger, Ulli Hammer**

Junges Publikum strömte in den Bockkeller, bis er aus allen Nähten platzte: so haben wir es gern! Poetry slam im *»Wienermusik's Zuhause«* war eine gelungene Premiere mit der charismatischen Moderatorin Yasmin Hafedh, die ihr Publikum fest im Griff hatte und selbst Poetry Slamerin ist.

Die Jazzkombo *Bauer.Schläger.Wurf* untermalte und begleitete die vier Blitzdichterinnen so sachte, wie es notwendig war, um diese gut zu verstehen. Thematisch ging es um Sehnsucht, Liebe, Schönheit, politische Apathie und so. Aber das wirklich geistreich und/oder witzig. Dem Patriotismus zum Trotz muss man sagen, dass Jean-Philippe Kindler aus Düsseldorf mit seinen Wortspielen, [Schüttel]reimen und einem unglaublich tollen Vortragsstil der Held des Abends war. — SuS



Reinhard Hörschläger, Franziska Holzheimer, Andreas Lindenbauer

28. März 2017 — **»Wean schbüün«: Zur Wiener Instrumentalmusik**

Vortrag **Susanne Schedtler**

An diesem Abend haben etliche Studentinnen und Studenten verschiedener Nationalitäten den Weg in den Bockkeller gefunden. Sie saßen unter Fachgrößen zur Wiener Volksmusik wie Rudi Pietsch, Roland Neuwirth oder Ernst Weber sowie weiteren Wissenden, Neulingen oder schlicht Interessierten, um dem Experten-Vortrag von Susanne Schedtler zu lauschen.

Das im Jänner begonnene Projekt »Wean schbüün«, das sich u.a. in Form einer Lehrveranstaltungsreihe (mdw) insbesondere an eine an der Wiener Volksmusik interessierte Musikstudentenschaft richtet, bekam einen wesentlichen Baustein hinzugefügt.



Studenten und Studentinnen der mdw



Susanne Schedtler

Im Zentrum dieses Abends stand eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Weana Tanz, seinen Vorgängern, insbesondere dem Ländler, und seinen nicht zuletzt daraus resultierenden Verwandtschaftsverhältnissen zum Wiener Walzer bzw. zur gehobenen Wiener Tanzmusik oder zum Dudler und Wienerlied. Susanne Schedtler lieferte an diesem Abend einen konzentrierten historischen Überblick über wesentliche Entwicklungslinien der Wiener Instrumentalmusik und erschloss dabei mannigfache und aufschlussreiche Querverbindungen, die durch Wortplastizität und tolles Bildmaterial besonders gut nachvollziehbar waren. Ausgewählte Hörbeispiele rundeten die Ausführungen ab und veranschaulichten wichtige Aspekte der Aufführungspraxis. — *im*

6. April 2017 — **Wiener Zither Mix: Originales – Bewährtes – Neues**

Mit **Wiener Zitherfreunde**, Schüler und Schülerinnen der **Zitherklassen der Musikschule Wien und St. Pölten**

Unter der Leitung von Cornelia Mayer, Marianne Schönthaler, Katharina Pecher und Angelika Derkits erklang am 6. April im Saal des Wiener Bockkellers Zithermusik. Es spielten die Wiener Zitherfreunde sowie Zitherklassen der Musikschule Wien



und St. Pölten. Von Leonard Cohens »Hallelujah« bis hin zu traditionellen Ländler-Melodien wurde den Zuhörern der Klang der Wiener Zither nähergebracht. Zum Schluss spielten die vier Formationen noch zwei gemeinsame Stücke, zuletzt wurde – wie sollte es anders sein – »Der dritte Mann« zum Besten gegeben. Alles in allem ein rundum gelungenes Konzert mit nur einem kleinen Dämpfer – Anton Bruckner hätte sein »Locus iste« wahrscheinlich nicht unbedingt in Polka-Form hören wollen. — *Michaela Lehner*



Zitherklasse Cornelia Mayer

wean hean

Nachlese 21.–25. April 2017

21. April — **Festivaleröffnung: Sine tempore!**

Die Wienermusik hat mit der 18. **wean hean** Eröffnung voll und ganz das Terrain der Universität erobert! Drei Hörsäle am Campus des Altes AKH wurden vom frühen bis zum späten Abend mit einem farbenfreudigen Programm bespielt, das Klänge und Wissen über die musikalischen Traditionen der Wiener (Volks-)Musikwelt ertönen ließ, seinen Schwerpunkt aber deutlich im Hier und Jetzt hatte. Anders als sonst konnten die Uni-Hörer diesmal auch ein Achterl in den Hallen des Geistes genießen.

Den Beginn machten *Die Strottern* am Institut für Musikwissenschaft mit ihrem legendären Kinderprogramm über den lieben Augustin. Der mit Kindern und Eltern zum Bersten volle Hörsaal begann sich durch das entzückende Mitmachprogramm in einen turbulenten Schauplatz zu verwandeln, an dem gehört, getanzt, geschauspielert, gesungen, gebangt und gelacht wurde. Zur gleichen Zeit dozierten *Susanne Schedtler* und *Herbert Zotti* im Hörsaal A. Während Susanne Schedtler für eine erlesene Hörschaft in Wort, Ton und Bild die im Wienerlied besungenen Orte veranschaulichte, belehrte Herbert Zotti die zunehmend wachsende Hörschaft im Schnellsiedeverfahren über die wesentlichen Entwicklungen, Merkmale und Themen der Wienermusik, ohne freilich dabei auf die gewisse Portion Humor zu verzichten.

Im Hof, unter einer rosa Baublütenpracht, erwarteten in der Zwischenzeit sieben bekannte Bläser und ein nicht weniger angesehener Schlagwerker das herbeiströmende Publikum, um dann gemeinsam in den großen Hörsaal C einzuziehen. Dort wurde der Kulturstadtrat *Andreas Mailath-Pokorny* von selbiger Formation, nämlich von *Die Ohrreichen Üben*, mit einer schrägen, atonalen Improvisation, gekreuzt mit vertrauten Klängen aus der Welt der ländlichen Blaskapellen, empfangen. Die sehr wortreichen *Ohrreichen Üben* haben alsdann die nächstliebende Ansprache *Herbert Zottis* und die bündigen Worte des Kulturstadtrates mit einem eigens für **wean hean** kreierten Gstanzl umrahmt und weitere Sprachspiele in schmetternde Blechklänge gewickelt.

Das *attensam quartett*, eines der hervorragendsten Schrammelquartette, das sich rund um die ausgezeichnete Kennerin der Wiener Instrumentalmusik und Knöpferl-Spielerin *Ingrid Eder* schart, hat einerseits traditionelle Stücke der Wienermusik, andererseits zeitgenössische Kompositionen für Schrammelquartett-Besetzung – z.B. von *Oskar Aichinger* oder *Christof Dienz* – feinst ziseliert erklingen lassen.

Die für die Wienermusik so typische, chromatische Knopfharmika war an diesem Abend ganz in Frauenhand: *Marie-Theres Stickler* bereicherte mit sanft gewobenen Melodien *Martin Spengler* und *die foischn Wiener* am Knöpferl. Der Gitarrist und Sänger, der die Zuhörer mit seinen ausschließlich selbst komponierten und getexteten Liedern in bauschige Wolken hüllte,



v. oben: Die Strottern | Publikum im Hörsaal C | Die Ohrreichen Üben | attensam quartett



Jelena Poprzan

gehört mit seinen foischn Wienern zurzeit zu den gewinnendsten Wienerliedgruppen. Er schafft es mit seinen Musikern auf subtile Weise das Beste aus der aktuellen Welt des Wienerliedes auf hohem Niveau zu kultivieren (siehe CD-Rezension S. 11). Einen besonderen Genuss lieferte auch der viel zu seltene Auf-

tritt der Strottern gemeinsam mit Peter Ahorner. Das begeisterte Publikum war beglückt davon, wie sich die sprachlich kunstvoll in Wiener Dialekt gepackten, gewitzten Lebensweisheiten Peter Ahorners an den einnehmenden Liedvortrag der Strottern schmiegte.

Das Duo *Catch-Pop String-Strong* forderte schließlich die Ohren des Publikums besonders dazu heraus, sich ganz und gar auf akademisches Niveau zu begeben. Das aus Serbien stammende Stimmwunder Jelena Poprzan, das zudem hervorragend die Bratsche spielt, und die ebenfalls mit einem Goldkehlchen gesegnete Cellistin Rina Kaçinari, die uns Rhythmuspurzelbäume durch ihre mehrdimensionalen Figuren am Cello schlagen lässt, boten anspruchsvollste Musik.

Den Abschluss des Abends machten *Die Ohrreichen Üben*. Das Publikum wollte die witzigen, zwischen den Stilen herumhüpfenden Bläser-Krawallstopkeln mit ihren Gesangeinlagen nicht gehen lassen. Doch die Pforten der Universität mussten leider auch an diesem Abend pünktlich schließen – zum Leidwesen von ca. 700 Wienerliedtrunkenen. — *im*

25. April — Du hast den gewissen Zauber ... Die Liebe im Lied

»Gehen wir in die Schule oder ins Café Ritter Billard spielen?«, hieß es für Generationen von Schülern in Ottakring.

Wo die Queues das vertraute Klack Klack erzeugten, ist heute – nach einer sorgfältigen Restauration des ganzen Kaffeehauses – ein Veranstaltungsraum entstanden. Die großen, romantischen Wandmalereien im Makart-Stil inspirierten Herbert Zotti nach der Einnahme des ersten wirklich guten Mokkas zu einem Singabend mit dem Thema »Liebe im Lied«. In Anlehnung an den *Fünf-Uhr-(Tanz)Tee*, bei dem man im 20. Jahrhundert gerne zarte Bande knüpfte, wagten wir einen frühen Beginn um 18 Uhr. Nach einer launigen Belehrung über die richtige Körperhaltung beim Singen legten die beiden Herren Michael Postweiler und Herbert Zotti los und führten über Volkslieder, Balladen, Operettenarien und Schlager ab den 1920er Jahren in die Welt der Liebenden ein.

Die Geschichten enden nicht selten tragisch, wie etwa bei den beiden Königskindern, die nicht zueinander kommen können. Die griechische Sage von Hero und Leander sei von Ovid überliefert und von Marlowe, Schiller und Grillparzer aufgegriffen worden, so Zotti. Erleichtert sangen wir dann das einst von Gus Backus gesungene Lied vom braunen Bär und der weißen Taube, bei denen es trotz des tiefen Wassers ein Happy End gab. Die Liedgeschichten wurden von einer kurzweiligen Powerpräsentation begleitet, deren Bilder auch Überraschungen barg wie der leicht anrühige Vierzeiler *Der pfarrherr von sant veit / der hat ein schön köchin / die gern am rucken / am rucken leyt / am rucken leyt [...]*, bereits 1540 in Georg Forsters berühmtem Liederbuch erschienen.

Ein kleiner Wermutstropfen war für einige Besucher das Fehlen von Wienerliedern – eine Ausnahme war *Beim Thurybrückel wart' ich heut auf Dich* –, aber beim Thema »Die Liebe im Lied« gestaltet sich das Wienerlied etwas sperrig. Die wunderbaren Liebeslieder von Karl Hodina, Roland Neuwirth, Martin Speng-



ler, Peter Ahorner und Die Strottern sind davon natürlich ausgenommen, aber in ihrer Zartheit vielleicht nicht so geeignet für ein Singen mit 100 Menschen.

Ein Lob noch an den unlängst zugewanderten Pianisten Michael Postweiler, der sich dem Volkslied-Schlager-Duktus bedingungslos hingab und mit einer Sologesangeinlage von *Love Me Tender* stürmischen Applaus erntete. — *Sus*



Karl Hodina. A Vogerl am Bam ...

EIN NACHRUF VON SUSANNE SCHEDTLER

Am 18. März spielte er noch auf der Bühne im Bockkeller. Der Abend war Edi Reiser gewidmet, einem Meister auf der Kontragarre und langjähriger Duo Partner von Karl Hodina. Das Duo Hodina-Reiser brachte in den 1970er Jahren die etwas in Vergessenheit geratene Wiener Volksmusik wieder auf Touren: Heinz Conrads verblasste mit seinem eigenartigen Getue, als er die beiden in seine Show einlud und diese – jung und dynamisch – alte Wiener Tänze spielten. Noch heute ist ihre 1992 eingespielte CD »Duo Hodina-Reiser spielt Alt-Wiener Tänze und Märsche«¹ ein Maß und Muss für Instrumentalisten und Liebhaber der Wiener Instrumentalmusik.



Karl Hodina, Käthe Musil, Edi Reiser

Karl Hodinas plötzlicher Tod in seinem 82. Lebensjahr hat uns alle erschüttert. Und doch: sein Leben war erfüllt und er hat uns das bei jedem Gespräch in den letzten Jahren immer wieder versichert. Leidenschaft und Neugier prägten den Ausnahmemusiker für fast jede künstlerische und musikalische Ausdrucksform. Musik und Malerei brachten ihm Ruhm und finanzielles Auskommen, aber weit mehr noch einen Lebensinhalt. Er machte immer Scherze über seine ihm nachgesagte Genialität und fügte gerne hinzu, dass er phasenweise Zweifel an seinem virtuellen Können hege. Diese Understatements nahmen wir ihm stellenweise sogar ab, sahen wir doch manchmal ein begeistertes und gleichzeitig wehmütiges Blitzen in seinen Augen, wenn er anderen Musikern aufmerksam zuhörte.

Karl Hodina begleitete das Wiener Volksliedwerk schon vor dessen Umzug aus der Fuhrmannngasse in den Liebhartstaler Bockkeller im Jahr 1993 als Beirat im Vorstand. Er liebte dieses ehemalige Gasthaus, in dem ihn schon seine Großmutter nach einem Friedhofbesuch öfter auf ein Kracherl eingeladen hatte. Es hat ihm eine besondere Freude bereitet, in dem großen Spiegelsaal spielen zu können, und er nahm dafür kein Honorar. Aber Hodina musizierte nicht nur im Bockkeller, er kam regelmäßig zu den Vorstandssitzungen und arbeitete konstruktiv am Ausbau des Vereins mit. Überhaupt lag ihm viel an der Vermittlung und Pflege der Wiener Volksmusik, seine eigenen Lieder wären nur ein Ausdruck seiner tiefen Verbundenheit mit dieser, meinte er einmal. Eines Tages schenkte er dem Wiener Volksliedwerk zwei seiner Lithographien, der Verkaufserlös kam dem Verein zugute.

Gemeinsam mit Roland Neuwirth und Karl Hodina entwarf das Team des wvlw im Jahre 1999 das Konzept für **wean hean** und für so mancherlei andere Projekte, die ihren Teil zur Erhaltung des wienerischen kulturellen Erbes beigetragen haben. Heute hört sich das so selbstverständlich an, aber Anfang der 1990er Jahre musste man in den Kreisen potentieller Subventionsgeber noch viel Überzeugungsarbeit leisten. Auf Konzerthausebene spielten die Philharmonia Schrammeln seit 1980 (aber nicht in den Jahren 1990–1994), in den Heurigen gab es (und gibt es) die Jour fixes und Wienerlied-Vereine machten ihre

Bunten Nachmittage und Abende. Karl Hodina unterstützte das Wiener Volksliedwerk sehr dabei, ein eigenes Wiener Archiv aufzubauen – das Archiv war bis 1993 mit Niederösterreich verbunden – und die richtigen Instanzen von der Notwendigkeit einer Institution zu überzeugen, die Wissenschaft und Veranstaltungstätigkeit verband. 1991 gab Hodina das Liederbuch *O du lieber Augustin. Die schönsten Wienerlieder* heraus.² Es war binnen kurzer Zeit vergriffen und wurde 1998 noch einmal neu aufgelegt. Es stellt eine Auswahl von etwa 180 Liedern von 1679 bis zur Gegenwart dar.

Zu seinem 60. Geburtstag richtete das wvlw – etwas verfrüht am 1. Mai 1995 – eine gemeinsame Geburtstagsfeier mit Luise Wagner aus, die in jenem Jahr 90 wurde. Charmant umgibt sich der verhältnismäßig junge Barde mit den Dudlerinnen Trude Mally und Luise Wagner, wie man auf einem Foto sehen kann. Aber auch Pepi Mataushek mit seinem Schüler Roland Sulzer waren da, Rudi Koschelu, Kurt Girk, Heini Griuc und Richard Czapek. Das waren Zeiten! So sehr Hodina diese Stelldicheins genoss, so begeistert war er auch von ganz ungewohnten Zusammenkünften. Er lernte im Herbst 2000 den brasilianischen Gitarristen Alegre Corrêa im Rahmen des ersten **wean hean** Festivals kennen. Seine Leidenschaft zum Jazz ging bis in die 1950er Jahre zurück, er spielte mit Fatty George, Gerd Bienert, Richard Oesterreicher, Zipflo Weinrich, dem Joschi Schneeberger Quintett, Vlado Blum, Bertl Mayer und vielen anderen.



Roland Neuwirth und Karl Hodina (wean hean 2000)

Das Jazzland war ihm eine Heimat wie der Bockkeller. Die Begegnung mit Alegre Corrêa führte 2001 zur Gründung der wean hean Reihe **wean jazz**: am 14. Oktober spielte Hodina ein legendäres Konzert im Porgy & Bess mit Alegre Corrêa, Bertl Mayer, Rudi Koschelu, Georg Breinschmid u.a. sowie Trude Mally! Gertraud Schaller-Pressler schrieb im Booklet der im Jahr darauf erschienenen Aufnahme *Brasilianische Schrammeln*: »[...] vollmundige Klarinettenöne, dumpfperlende Gitarrensaiten, eine luftgleichte Mundharmonika, helle und klare Harmonikatropfen und sehnsüchtige Geigen ... All das ergibt eine musikalische Köstlichkeit, wie man sie zuvor noch nicht verkostet hat. [...] Das gesamte kongeniale Ensemble wird von den Stützen Corrêa und Hodina getragen, beide Meister des Details, formvollendet bis in die kleinsten Melodiebögen.«³

Die musikalische Allianz mit Roland Neuwirth nahm ihren Anfang im Heurigen – lange bevor die beiden gemeinsam die Bühne betraten oder sich im Bockkeller die Hände als Beiräte reichten. Der junge Neuwirth hörte sich aufmerksam die Auftritte des Duos Hodina-Reiser an, bald darauf schenkte ihm Hodina seine erste Kontragitarre. 1977 brachte Neuwirth seine erste LP heraus: *10 Wienerlieder und 1 Fußpilz-Blues* (Preiser Records). Die *Neuwirth & Extrem Schrammeln* verfolgten zunächst einen anderen Weg als Hodina, ihr erster gemeinsamer Auftritt fand dann erst im Palmenhaus zur Eröffnung des ersten **wean hean** Festivals im Jahr 0 des neuen Jahrtausends statt.



Alegre Corrêa und Karl Hodina (2001)



Rudi Koschelu, Trude Mally, Karl Hodina (2005)

Doch zurück zu den Anfängen: Im Mai 1967 brachte die Galerie 6 des Kunsthändlers Manfred Scheer eine erste Ausstellung des jungen Malers. »Ein neuer Trieb am Stamm des phantastischen Realismus wurde vorgestellt: Karl Hodina«, las man tags darauf in der *Wiener Zeitung*.⁴ Eine Augenkrankheit zwang Hodina bald danach zur Aufgabe seines Berufes (als Lithograph) und der Malerei und brachte ihn dazu, sich wieder mehr mit seinem Akkordeon zu beschäftigen. Um seine fünfköpfige Familie ernähren zu können, meldete er sich auf eine Zeitungsannonce hin bei dem Kontragitarristen Walter Auer, der einen Akkordeonisten für Heurigenmusik suchte. Die ersten Auftrittsorte waren in Stammersdorf und auf dem Schafberg. Walter Auer erwies sich als profunder Kenner der Alt-Wiener Volksmusik und führte Hodina in die Welt der *Weana Tanz* und alten Couplets ein. 1971 erschien bei *Columbia* die erste LP des *Duo Karl Hodina: Straßenmusikant*. Die LP löste einen großen Erfolg aus, *Das internationale Podium* schrieb: »Man soll mit Voraussagen sparsam umgehen. Sie pflegen nur selten einzutreffen. Aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass die mageren Jahre für das Wienerlied vorbei sind [...].⁵ *Columbia* nahm Karl Hodina unter Vertrag und produzierte in den nächsten Jahren weitere Platten, auf denen er und sein neuer Partner Eduard Reiser eigenes und traditionelles Repertoire mischten. Denn so schnell wie sich Hodina das alte Repertoire aneignete – er wurde bald mit dem beliebten *Schuaster-Emil* verglichen⁶ – so wichtig wurde ihm auch seine eigene kompositorische Tätigkeit. Auf *Straßenmusikant* präsentierte er sechs eigene Kompositionen, darunter das 1956 bei Doblinger erstmals erschienene und heute legendäre Lied *Herrgott aus Sta'*.

Das Musizieren im Heurigen »von Tisch zu Tisch« liebte Hodina, auch wenn er diese Musikpraxis einmal »Musikalischer Nahkampf« nannte – eine passende und realistische Beschreibung.⁷ Im Ottakringer Heurigen *Herrgott aus Sta*, der sich irgendwann in den 1980er Jahren nach seinem großen Hit benannte, spielte er bis zuletzt jeden zweiten und letzten Freitag viele Jahre mit seinen Kontragitarristen Edi Reiser und Rudi Koschelu und ab 2012 auch immer wieder mit Peter Havlicek, dem Kopf der *Neuen Wiener Concert Schrammeln* und Initiator des »Schrammelmontags« im Bockkeller. Er liebte diese Wiener Abende sowie seine Auftritte mit seinem langjährigen Freund und Jazzgitarristen Gerd Bienert oder mit Joschi und Diknu Schneeberger, mit denen er seit 1999 regelmäßig konzertierte.

Karl Hodina wurde nach Genesung seiner Augenkrankheit vor allem als Maler überregional berühmt, seine Bilder ernährten ihn fortan, die Musik wurde wieder seine Lieblingsnebeschäftigung. Ein für ihn äußerst wichtiges Erlebnis war die Begegnung mit dem Duo von Ignaz Nikischer (Knopfharmika) und Johann Puntigam (Kontragarre) im Juni 1985 bei der Feier zum 60. Geburtstag von Toni Strobl (*Die 3 Spitzbuam*). Die beiden Musikanten waren damals schon über 80 und spielten Alt-Wiener Tänze und Märsche in einer Art, wie sie Karl Hodina und Edi Reiser nie gehört hatten. Ausschlaggebend für eine definitiv neue Beschäftigung mit der Alt-Wiener Instrumentalmusik wurde dann der Kontakt mit Reinhold Mayer, einem etwa 70-jährigen Knopfharmikaspieler aus Korneuburg, der ihnen Arrangements für alte Tänze und Ländler gab und auch auf den Leib schrieb und sie einmal im Monat einlud, ihm die neu erlernten Stücke vorzuspielen und gegebenenfalls zu »korrigieren«.⁸ Die Arrangements waren eigentlich für die Knopfharmika mit den eng beieinanderliegenden Knöpfen gedacht und nicht für die Klaviatur des Akkordeons, aber Hodina lernte mit dieser Herausforderung umzugehen. Diese jahrelang andauernde Schaffens- und Lernphase zeigte sich u.a. in der anfangs erwähnten CD *Alt-Wiener Tänze und Märsche*, die nach Hodina »lupenrein« war.

An die 100 Lieder haben wir von Karl Hodina als Komponist und/oder Textautor archiviert. Darunter sind etliche, die er mit dem außergewöhnlichen Fernsehjournalisten und Autor Walter Pissecker (1929–1985) zusammen geschrieben hat: *liassert Kirschen für di wachsen ohne Kern, Auswanderer, Gestern wollt' i no a Kind von dir, Mir hab'n s' mein Schrebergarten g'nommen, Ohne di* und andere mehr. Darüber hinaus hat er alte Lieder und Tänze bearbeitet und in seinem Liederbuch *O Du lieber Augustin* veröffentlicht. Im November 2000 präsentierte er im Bockkeller seine CD *An der Spittelauer Lände* und bekam das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien für seine Verdienste um die Wiener Volksmusik verliehen – eine Auszeichnung übrigens von vielen. So viele Konzerte hat er bei uns oder im Rahmen von **wean hean** gespielt und uns besondere Augenblicke geschenkt, dass ich sie an dieser Stelle nicht aufzählen kann. Unvergessen seine vielen Auftritte mit Rudi Koschelu, dessen musikantisches Talent Hodina sehr geschätzt hat oder das Fest zu seinem 70er, an dem Hodina und Krzysztof Dobrek auf ihren Akkordeons sowie Roland Neuwirth und Gerd Bienert an den

Gitarren leidenschaftlich jammten und Aliosha Biz »I liassert Kirschen für di wachsn« auf Russisch sang.

Blicken wir auf die letzten vier Monate zurück, bleibt folgende Bilanz: Am 1. Jänner 2017 spielt er im Trio mit Sängerin Tini Kainrath und Peter Havlicek beim Kleinen Wiener Neujahrskonzert im Bockkeller. Hodina lief hier zur Hochform auf, seine Finger flogen nur so über die Tasten, das Publikum geriet aus dem Häuschen. Auch er war glücklich und weniger selbstkritisch als sonst. Am 18. März trat er nach langer Zeit wieder einmal mit Edi Reiser auf die Bühne und erzählte uns nach seinem Auftritt wie gewohnt die neuesten Witze. Am Mittwoch, dem 22. März nahm er mit Tini Kainrath und Peter Havlicek die letzten Stücke für eine neue CD auf. Am Freitag, dem 24. März erleidet er auf dem Nachhauseweg einen Herzinfarkt und stirbt. Sein Herz war schon viele Jahre nicht gut beinand gewesen, nun konnte es wohl nicht mehr. Jetzt bleiben uns nur noch die vielen Aufnahmen, Fotos, Bilder, Filmportraits und die Gewissheit, einen besonderen Menschen, Freund und Musiker gekannt zu haben.

Am 6. Juni 2017 findet die CD-Präsentation der letzten von Karl Hodina mit Tini Kainrath und Peter Havlicek eingespielten Stücke statt (siehe Veranstaltungen S. 14).



Roland Neuwirth, Krzysztof Dobrek, Karl Hodina, Gerd Bienert (2005)

- 1 Duo Hodina-Reiser spielt Alt-Wiener Tänze und Märsche, Wien 1992, © HK-Records, HK CD 1210
- 2 Karl Hodina, O du lieber Augustin. Die schönsten Wienerlieder, Wien 1991
- 3 Gertraud Schaller-Pressler, in: Karl Hodina & Alegre Corrêa, Brasilianische Schrammeln, 2002 © Universal Music Austria GmbH
- 4 Karl Hodina, Ein Magier der Farben, Wien 1996, S. 43
- 5 Ebenda, S. 52
- 6 Emil Schuster ist in der Erinnerung vieler Musiker einer der besten Sänger und Akkordeonisten in der Wienerliedszene der 1950er und 1960er Jahre gewesen. Er hat Kurt Girk »entdeckt« und ihn der Musikerprominenz beim Weingartner in der Ottakringer Straße vorgestellt.
- 7 Karl Hodina im Gespräch mit Andreas Koepp, in: Andreas Koepp/Christian Seiler (Hg.), Öl in den Venen, Wien 2000, S. 71–83, S. 79
- 8 Karl Hodina, Ein Magier der Farben, S. 119 und Interview vom 5. 10. 2008



David Stellner Duo:
*Mein lieber Freund und
Zwetschkenröster*
2016 © David Stellner Duo,
erhältlich unter
www.davidstellner.com

Beim Hören des jungen, espritgeladenen Duos geht einem sogleich Austropop der ersten Stunde durch den Kopf und auch hinsichtlich der Wiener Dialektdichtung scheint das David Stellner Duo an eine Traditionslinie anzuknüpfen, indem es etwa »schwoazze« Motive des Wienerischen einbaut (Track 1, Track 9).

Mit dem CD-Titel »Mein lieber Freund und Zwetschkenröster« nimmt das Duo Bezug auf ein Wort, das in seiner hier gemeinten Bedeutung laut Kolumne von Andrea Maria Dusl (Falter 42/15) bei Peter Rosegger zu finden ist und den Dörrzwetschken röstenden Bergbauern meint. Oder ist es doch bloß eine nette Redensart?

David Stellner, der als ausgebildeter Jazzgitarrist und Sänger zunächst auf den Spuren des Austropops wanderte, lässt sich nun immer mehr auch von Wienerlied und Zupfgeigenhansl-Liederbuch inspirieren. Seine Zupfgeige, die Gitarre, weiß er gekonnt in verschiedenste Lebenslagen zu bringen. Auch bei Raphael Widmann, seinem Duopartner, der den Liedern neben seiner Stimme volksmusikantischen Geigenstreichgeist verleiht, sind Reminiszenzen an Wandervogel und Jugendbewegung deutlich spürbar. Kein Wunder also, dass die beiden u.a. in einem Trio namens »Die Wandervögel« musizieren.

Die kritische Haltung gegenüber aktuellen Lebensformen, wie sie vom Duo Stellner in seinen selbst gemachten Liedern durchaus als eine Art Zivilisationskritik zum Ausdruck gebracht wird, spiegelt sich in Themen, die auch schon die Jugendbewegung ab der vorigen Jahrhundertwende zum Andersdenken angeregt hat. In den Liedern werden etwa Abstinenz (Track 10: Das Anti-Alkoholismus-Lied »Alk«, die Drahrerei mit schwarzem Ausgang »Im Gasthaus Alex«), Kleidung (Track 4: Die guten alten »Söwa gstrickten Socken«), Antiurbanismus (Track 5: Der zum Ausrasten neigende Landmensch, den die Stadt gänzlich überfordert), die 68er-Bewegung, die die Liedermacherei der 1970er Jahre lebenszugewandt verarbeitet, ironisiert oder schlicht referenziert. Alt und klug können durchaus sinnvoll gekreuzt werden und durch ein Anknüpfen an vergangene Traditionen im neuen »Retroschick« erstrahlen.

Das geradlinig frische Engagement der beiden Beseelten, denen der Impetus »die Welt verändern zu können« einverleibt ist, macht das Leben bunter in dieser grauen Zeit. Das Band zur Vergangenheit, das vom Duo musikalisch und inhaltlich abwechslungsreich geknüpft wird, ist geprägt von junglichem, neuem Verhandlungsgeist.

Die Hinwendung zu den Sonnenseiten des Lebens erfährt ihren Ausdruck u.a. darin, dass das Sonnenbad in mehreren Liedern

auf sehr unterschiedliche Art bearbeitet wird – zumindest könnte man das so interpretieren, sieht man von der kontroversiellen Aussagekraft der einzelnen Lieder einmal ab: »Bademeister«, »Bibione«, »Adeng, Adeng« und »Liegn resaviern« spielen mit dem Freizeitverhalten am und im Wasser. Bei der nächsten CD werden dann auch Feintuning (z.B. bei der Intonation) und punktgenaue Aussagekraft selbstverständlich sein. Die CD schließt mit der Nummer »Oidwoandandla«, die das Geheimnis um einen alten Tisch hütet. In dieser werden wir grotesk mit dem Reimpaar Tisch – Fisch in das Seemannslied »drunken sailor« hineingeschunkelt – auf Wienerisch, versteht sich. — *im*



Martin Spengler & die
foische Wiener:
Ummi zu dia
2017 © Foische Wiener
Records, erhältlich unter
www.martinspengler.at,
EURO 16,- plus Versand

Ganz gemütlich und quasi wienerisch geht 's los: Die zweite CD von Martin Spengler und seinen Foischn. Das sind Manuela Diem, Marie Theres Stickler und Manuel Brunner. Aber schon nach 3 Minuten ist die Idylle vorbei und es wird uns eine gefühlte Ewigkeit lang beteuert: Waun i di ... Dann klingt 's aber fast kitschig-schön-quasi-wienerisch aus.

Die Texte, die im beigegefügteten Booklet abgedruckt und solchermaßen bequem inhalierbar sind, offenbaren die Foischeheit als Prinzip: Da findet sich wunderschöne, fast klassische Lyrik, die dann verdialektisiert wird. Etwa:

*Komm, zünde deine Brücke an, verbrenn dein Boot,
jag' deine Rösser ins Abendrot
Versperr' die hintere Ausgangstür
Verschmeiss den Schlüssel, bleib bei mir.*

Es lohnt sich Martin Spenglers Bilder- und Sprachwelt näher zu betrachten. Sie ist originell, phantasie- und liebevoll. Wie das obige Beispiel zeigt, etwas archaisch. Aber er denkt jedenfalls nicht im Dialekt. Das ist übrigens kein Vorwurf.

Die Musik ist verwechselbarer als seine Texte. Aber das ist das Schicksal dieser zwischen Wien und dem Kosmos, Liedermachern und Minnesängern angesiedelten Klangwelt. Gesungen und musiziert ist diese CD wirklich gut und sympathisch – ohne große Gesten und doch.

Ich würde sie mir rasch besorgen – wenn ich sie nicht durch ein gütiges Schicksal geschenkt bekommen hätte. — *hz*

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag (Sommerpause Juli – August):
Heuriger Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10,
20.00 Uhr, Tel: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Weinschenke Steirer Alm
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 0699 11541 965

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragaritarre) und ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat (Sommerpause Juli – August):
Café Prückel
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragaritarre) und Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat (Sommerpause Juli – August):
Hotel-Restaurant Fritz Matauschek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Tommy Hojsa und Rudi Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch – alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragaritarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

Rudi Koschelu & Kurt Girk & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Roland Sulzer – Singen und Dudeln beim Prilisauer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang), Josef Sitka (Gitarre Gesang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Jeden 4. Dienstag im Monat (Sommerpause Juli – August):
Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Karl Zacek

Jeden letzten Donnerstag im Monat (Sommerpause Juli – August): Café Freud
1090, Berggasse 17, 19.00 Uhr, Tel: 310 78 26

16er Buam

Donnerstag, 1. Juni, 6. Juli, 3. August 2017:
Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,
Eintritt frei – Schmattes erbeten
Weitere Termine unter www.daswienerliedlebt.at

Wiener Thalia-Quartett und Wiener Pretiosen

Die Schrammeln in Heiligenstadt
Freitag, 23. Juni 2017: Beethovensaal der Pfarre Heiligenstadt
1190, Pfarrplatz 2, 19.00 Uhr, Eintritt: EURO 20,-

Schrammel.Klang.Festival

Musik, Natur und Theater rund um den Herrensee
7. bis 9. Juli 2017 in Litschau (Waldviertel/Niederösterreich)
www.schrammelklang.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.



Landstreich plus – Die Tour 2017

Dienstag, 13. Juni 2017 | 20.00 Uhr | Stadtsaal
1060, Mariahilfer Straße 81

Eigentlich war ja nur eine kurze »Wiederauferstehung« geplant und eigentlich spielt ja *Die Landstreich* nicht mehr und eigentlich ... kommt es öfter anders als vermutet!

www.stadtsaal.com, www.facebook.com/landstreichplus

SOMMERAKADEMIE DES ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKS

Volkskultur als Dialog. Erbschaften, Traditionslinien und Prägungen

23.–26. August 2017, Gmunden

Die nächsten beiden Sommerakademien greifen das Thema Erbschaften auf. 2017 mit Traditionslinien geht es um Kontinuitäten und Brüche in der Praxis der Volkskultur.

Kulturelle Erbschaften gehören in das Denken der Moderne. Sie drücken sich aktuell in kulturwissenschaftlichen und politischen Debatten um die »Erinnerungskultur«, das »Immaterielle Kulturerbe« der UNESCO oder »Heritage« aus, sodass man von einem »Memory boom« spricht. Auch die Archive arbeiten unter dem Stichwort »Digital Heritage« ihre Dokumente auf und ordnen sie neu, um sie weltweit verfügbar zu machen.

Die Suche nach Kontinuitäten scheint sich in der Gegenwart zu verstärken. Verschiedene Phänomene im Alltag, wie die Vorstellungen und Bilder von »Musikerdynastien«, die wiederentdeckt werden, unterstützen eine solche Vorstellung von Kontinuität. Auch der Gattungsbegriff der »Familienmusik« gehört dazu. Solche gesetzten Kontinuitäten werden als innerfamiliäre Zusammenhänge und verschiedene Formen des alltäglichen Verwobenseins in Nachbarschaft, Gemeinde und Brauchgeschehen beleuchtet. Traditionslinien bedeuten also mehr als nur eine Weitergabe von Wissen.

Die regionalen Formen der Volkskultur und die musikalischen Prägungen dieser haben oftmals mit öffentlichen Institutionen und Bildungseinrichtungen zu tun. Traditionslinien und Prägungen könnten als Gründungserzählungen oder -mythen der Volkskultur gehandelt werden. Dabei sind auch Liederbücher und andere Dokumente volkskultureller Praxis als Erbschaften zu verstehen. Hier kann am Material die fixe Idee der Mündlichkeit als »essential« diskutiert werden. Instrumente und deren Hersteller lassen sich als regionalspezifisch lesen. So werden diese ebenso mit Kontinuität als Prädikat betrachtet. Das reicht bis in das Regional-Marketing, womit das Bild von Regionalität als ein bewusst konstruiertes vermittelt wird.

Viele der als regional deklarierten Spezifika sind erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts entstanden. Sie wurden vom Gewöhnlichen zur Besonderheit verändert oder zum Typischen (meist »Ländlichen«) regionalisiert. Dabei ließe sich fragen, inwieweit Landbilder nicht ohnehin in der Stadt entstanden sind. Die seit Anfang des 20. Jahrhunderts diskutierte Frage, ob das österreichische Volkslied die Klassik oder die Klassik das Volkslied beeinflusst habe, gehört dazu. Initiativpersonen wie Stilbildner haben solche Fragen aufgeworfen, sie mit musikalischen Stilen



Feldforschung Südtirol bei Johann Gorfer 1985, Archiv des Österreichischen Volksliedwerks

verbunden und als regionale Spezifika deklariert. Als zentraler Aspekt von Erbschaft erzeugen sie Traditionslinien wie auch Prägungen, indem sie Stile markant machen, durch Rhythmik, Linien, Melodieführung oder dominante Instrumente. Wichtig sind im Zusammenhang mit Erbschaften prägende Persönlichkeiten von VermittlerInnen als auch ForscherInnen, deren Aktivitäten und deren Bedeutung mit der Regionalisierung und Nationalisierung in Verbindung stehen und zu Formen von »Alleinstellungsmerkmalen« geführt haben. Die beiden genannten Aspekte, Traditionslinien und Prägungen, sind nicht trennscharf und dienen nur als Anhalt.

VertreterInnen von volkskulturellen Verbänden, Initiativen und Einrichtungen sowie MusikerInnen, SängerInnen und TänzerInnen, PädagogInnen, Studierende, KulturwissenschaftlerInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft und Tourismus und alle in der Volkskultur tätigen Personen sind zu Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Konzerten der Sommerakademie eingeladen. Das detaillierte Programm findet sich ab Anfang Mai unter www.volksliedwerk.at.

ANMELDUNG UND INFORMATION

ÖVLW, Operngasse 6, 1010 Wien
www.volksliedwerk.at, office@volksliedwerk.at
 Tel: +43 1 512 63 35



9., 14., 23., 30. Juni 2017 | Jeweils 19.00 Uhr
Singen im Sommer

Mit **Herbert Zotti** und **Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Bei schönem Wetter ab 18.00 Uhr Grillen im Garten (Selbstversorgung). Eintritt: EURO 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Jeden ersten Montag im Monat (außer Juli/August): 5. Juni 2017 | 19.00 Uhr
Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

Konzert: Neue Wiener Concert Schrammeln: 19.00 Uhr

Offene Runde für Schrammelmusikanten: ab 20.00 Uhr

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

NWCS: Peter Uhler (Violine), Johannes Fleischmann (Violine), Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut Stippich (Chromatische Knopfharmonika), Walther Soyka (Chromatische Knopfharmonika), Peter Havlicek (Kontragarre)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Dienstag, 6. Juni 2017 | 19.30 Uhr

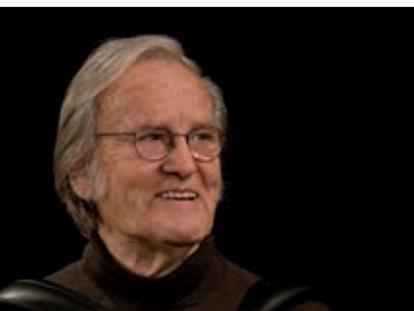
Für Karl Hodina: Geborgene Schätze – CD-Präsentation

Mit **Tini Kainrath, Peter Havlicek** und Gästen

Aus dem Booklet von Peter Havlicek: »Seit 2005 hatte ich das Vergnügen, mit Karl [Hodina] zu musizieren. Wir haben uns zum Proben bei ihm oder bei mir getroffen und viele Konzerte im In- und Ausland gespielt. Einige Zeit nach der Veröffentlichung unserer gemeinsamen CD Impressionen am Schafberg [2015] hat er gesagt, dass es doch schön wäre, noch eine CD aufzunehmen. »Glaubst, geht sich das noch aus?« Ich hab spontan geantwortet: »Sicher!« Ab 2016 war Tini Kainrath immer öfter mit ihrer wunderbaren Stimme dabei. Seit Jänner 2017 haben wir – fast wöchentlich – bei Renate [Hodina] und ihm geprobt und bei mir aufgenommen. Mittwoch, den 22. März hatten wir einen sehr ausführlichen Aufnahmetag, das letzte Mal. Am Ende dieser Session sagten wir: »Super, das war 's jetzt.« Wir waren uns einig, dass wir genug Material gesammelt hatten. Zwei Tage später ist Karl gestorben.

Er hat immer in den verborgenen und hintersten Winkeln, in den Hinterhöfen nach Ideen und Inspirationen gesucht, gefischt und viele schöne Schätze geborgen. Deshalb ist diese CD den Schätzen und (Genuss-) Quellen gewidmet, die es – jetzt für uns – zu finden gilt. Schön, dass sich diese CD noch ausgegangen ist.«

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten))



FLOHMARKT SPEZIAL IM BOCKKELLER

Jeden Mittwoch 13.30–16.00 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab EURO 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.

Dienstag, 13. Juni 2017 | 20.00 Uhr

Neue Wege der Kontra-Gitarre**Bau – Historie – Spielweisen – Innovationen – Verstärkung**Mit **Joachim Csaikl, Daniel Zucali, Michael Eipeldauer, Gerhard Grass** und **Emmerich Haimer**

An diesem Abend werden mehrere Fachmänner mit ihrem umfangreichen Wissen die Kontra-Gitarre, ihren Bau, ihre Geschichte sowie verschiedenste Spielweisen und Einsatzmöglichkeiten einem interessierten Publikum vorstellen. Darüber hinaus werden auch Innovationen und Erneuerungen im Kontra-Gitarrenbau sowie die Verstärkung des Instrumentes ein Thema sein.

Nach einem erhellenden Vortrag können Instrumente auch ausprobiert werden.

Ihre Fragen werden die Gitarristen und Kontra-Gitarrenexperten Joachim Csaikl und Emmerich Haimer, der Zupfinstrumentenmacher Daniel Zucali, der Gitarrenbauer Michael Eipeldauer sowie Gerhard Grass, der auf die Reparatur und Wartung von Musikelektronik spezialisiert ist, gerne beantworten.

Infos zu den Experten unter www.joachim-csaikl.com, www.gitarren.zucali.com, www.amprepair.at, www.profundkontra.com

Eintritt: Freie Spenden



Donnerstag, 29. Juni 2017 | 19.30 Uhr

Vom Teigitschgraben bis Teheran – 35 Jahre Musikgeschichte(n)Mit **Aniada a Noar**

Hit-frei und Kommerz-resistent gehen sie ihren Weg und haben viel Spaß dabei.

Ihre Welt ist die Musik. Darum ist der Begriff Weltmusik auch nicht zu hoch gegriffen. Zuhause sind die Musiker zwar in der Steiermark, aber die grenzte in den wunderbaren Liedern von Aniada a Noar zum Glück immer schon an Slowenien, genauso wie an Friaul, an Ungarn, Frankreich, Irland, Schweden ...

Die Liste derer, mit denen Aniada a Noar im Laufe der Jahre zusammengespield haben, ist so lang wie unterschiedlich, nie jedoch beliebig. Dass sie sich nie einem billigen kommerziellen Erfolg zuliebe verbogen haben und immer bei sich geblieben sind, macht sie so schätzenswert.

Das dokumentieren Aniada a Noar auf allen ihren Alben, mittlerweile grandiose 18 an der Zahl. Immer ist da der Witz, naturgemäß bei „Noarn“, aber auch Tiefgründigkeit und Melancholie. Wie das Leben so spielt ...

Wolfgang Moitz (Mund- und Nasenflöten, Dudelsack, Piffero, Akkordeon), Bertl Pfundner (Ziehharmonika, Gitarre, Mandoline, Mundharmonika), Andreas Safer (Geige, Mandoline, Mandola, Säge) und alle singen.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



PREMIERE: 11. August 2017, 16.–18., 21.–25., 28. und 29. August 2017 | 20.00 Uhr

»Vertraulichkeiten«

Komödie nach Pierre Carlet de Marivaux in einer Fassung von Krista Pauer

Armes Theater Wien (ATW) zu Gast im Bockkeller

Regie: **Erhard Pauer**Mit **Linda Fischer, Beatrice Gleicher, Manfred Jaksch, Krista Pauer, Aris Sas, Jörg Stelling** und **Thomas Wegscheider**

Nach dem großen Erfolg von Marivaux' »Liebe und Zufall« (August 2014) zeigt das Arme Theater Wien heuer mit »Vertraulichkeiten« nach Marivaux eine Komödie der erotisch-ökonomischen Berechnung: Jede Vertraulichkeit ist falsch, jede Falschheit vertraulich.

Wie geht die Geschichte aus? Eine Eintagsfliegenaffäre? Eine Ehe? Eine Katastrophe? Eine Seligkeit? Alles ist möglich. Nichts ist ausgeschlossen. Wie kein Zweiter versteht es Marivaux, seine Figuren in ein Laboratorium der Gefühle zu stecken, aus dem sie am Ende orientierungslos herauskommen. Alles scheint klar konstruiert zu sein, und allem ist der Zweifel an der Konstruktion von Anfang an eingebaut. Die Sprachen des Willens und der Seele laufen nicht synchron, sie decken sich nicht: Daraus entwickeln sich die erheitendsten und zugleich dunkelsten Theatermomente.

Eintritt: EURO 21,- / 19,- (Mitglieder wvlw, Senioren) / 12,- (Schüler, Studenten)

Kartenreservierung: 0699 816 39 394, info@armestheaterwien.at, www.armestheaterwien.at



Singen im Sommer S. 14
Herbert Zotti und Christine Enzenhofer
 9., 14., 23., 30. Juni 2017 | Jeweils 19.00 Uhr

Schrammel-Montag S. 14
Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.
 5. Juni 2017 | 19.00 Uhr



Für Karl Hodina: Geborgene Schätze – CD-Präsentation S. 14
Tini Kainrath, Peter Havlicek und Gäste
 Dienstag, 6. Juni 2017 | 19.30 Uhr

Neue Wege der Kontra-Gitarre Bau – Historie – Spielweisen – Innovationen S. 15
Joachim Csaikl, Daniel Zucali, Michael Eipeldauer, Gerhard Grass und Emmerich Haimer
 Dienstag, 13. Juni 2017 | 20.00 Uhr



Vom Teigitschgraben bis Teheran – 35 Jahre Musikgeschichte(n) S. 15
Aniada a Noar
 Donnerstag, 29. Juni 2017 | 19.30 Uhr

»Vertraulichkeiten« Armes Theater Wien (ATW) zu Gast im Bockkeller S. 15
Komödie nach Pierre Carlet de Marivaux in einer Fassung von Krista Pauer
 11. August 2017 (Premiere), 16.–18., 21.–25., 28., 29. August 2017 | Jeweils 20.00 Uhr



Samstag, 8. Juli 2017 | 11.00 Uhr | Herrenseetheater (Matinee)
Schrammel.Klang.Festival in Litschau

Wean schbüün – Geigenpiel in der Wiener Musik

Theresa Aigner, Manfred Kammerhofer, Roland J. L. Neuwirth,
 Rudi Pietsch, Walther Soyka, Ernst Weber, Laurens Weinhold und
 Kursteilnehmer der mdw



Was am 23. Jänner im Bockkeller begonnen und am Institut für Volksmusikforschung (mdw) im Frühjahr seinen Verlauf genommen hat, soll in Litschau zum Schrammel.Klang.Festival vom »Wiener Geigenkurs« präsentiert werden: Wiener Aufführungspraxis vom Feinsten, professionell erarbeitet mit Roland J. L. Neuwirth, Manfred Kammerhofer, Rudi Koschelu, Barbara Konrad, Marie-Theres Stickler und Ernst Weber.

Sonntag, 2. Juli 2017 | 10.30 Uhr
Matinee in der Tschauner Bühne



Konzert mit **Helmut und Maria Stippich**
 Offenes Singen mit **Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**

Eintritt frei! Eine Veranstaltung von Basis.Kultur.Wien
 Tschauner Bühne | 1160 Wien, Maroltingerg. 43



IM BOCKKELLER
 1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1
 TEL: 01 416 23 66
 office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66
 Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:
 Mittwoch 13.30–16.00 Uhr im Bockkeller

IMPRESSUM bockkeller – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstraße 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Remaprint Litteradruck **BILDRECHTE** Cover Karl Hodina: Herbert Zotti **Nachlese** S. 2–4: Herbert Zotti **wean hean Nachlese** S. 5–6: Die Strottern, Publikum Hörsaal C, Die Ohrreichen Üben, attensam quartett, Du hast den gewissen Zauber: Barbara Brandstätter | Jelena Popžan: Herbert Zotti **Thema** S. 7–10: Karl Hodina, Koschelu–Mally–Hodina, Neuwirth–Dobrek–Hodina–Biener: Herbert Zotti | Hodina–Musil–Reiser: Privatarchiv Reiser | Neuwirth–Hodina, Correa–Hodina: Peter Kubelka **S.12** Landstreich: Spoerk **S. 13** Feldforschung Südtirol bei Johann Gorfer: ÖVLW **Veranstaltungen** S.14–16: Peter Uhler: NWCS, Knopfharmonika: Clemens Fabry | Hodina–Havlicek–Kainrath: Havlicek | Karl Hodina: Herbert Zotti | Daniel Zucali: Imago Pictor, Joachim Csaikl: Csaikl | Aniada a Noar: Oskar Berzsenyi | ATW: Vondru | Wean schbüün: Herbert Zotti | Stippich Stippich: Camera Obscura. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.